



Projektbesuch in Uganda

Der Start unserer Urlaubsreise war in Entebbe, wo wir nach vierzehn Stunden Flugzeit landeten. Unser Guide Gerald Burungi holte uns am nächsten Tag in dem von deutscher Hand geführten Guesthouse „Blue Monkey“ ab.

3 Tage waren wir in Nationalparks unterwegs, dann erreichten wir Fort Portal (den Wohnort von Gerald). Diese Stadt wollten wir auch auf unserer Uganda Reise kennen lernen.

Unser Guide hatte in den vergangenen gemeinsamen Tagen so viel Vertrauen zu uns gewonnen, dass er uns in sein „Haus“ zum Essen einlud. Gerald ist 32 Jahre alt, verheiratet und hat 4 Kinder: Richard 11 J, Steven 9 J. Martha 7 J. und Chris 2 Jahre alt. Als wir in seiner Hütte ankamen, war ich so beschämt, dass ich mich nicht getraut habe Fotos zu machen. Lehm Boden, kein fließend Wasser, teilweise kaputte Wände. Die Kinder schlafen zu viert auf einer Matratze. In Gerads „Zimmer“ passte gerade mal ein 90cm breites Bett, über dem noch ein Schreibbrett montiert ist. Im „Wohnbereich“ sitzen die Kinder zum Essen in einer kleinen Ecke auf der Erde. Oft kommen die 3 Nachbarkinder zusätzlich zum Essen, da sie zu Hause meist nichts oder zu wenig zu essen bekommen.

Gerald erzählte uns: „Seit der Zeit der Pandemie ist so wenig Geld da, dass meine Frau, Shakila, trotz Schmerzen im Unterleib nicht zum Arzt gehen konnte“. Gerald hatte sie angefleht noch abzuwarten, ob sie auch alleine wieder gesund werden kann. Leider ist das Abwarten bei Entzündungen oft eine Katastrophe, denn dies wird meist so schlimm, dass normale Medikamente nicht mehr helfen und nur noch Infusionen die Patienten retten können. Auch Steven, der zweitgeborene Sohn humpelte seit 1 Woche und war noch nicht beim Arzt, da kein Geld für die Behandlung und die Medikamente vorhanden ist.



Gerald hat mit Hilfe von Dr. Gerlind Anders seit Beginn der Covid Pandemie 35 – 40 Frauen mit Kindern mit Nahrungsmitteln versorgt.

Der Treffpunkt hat den Namen „Philadelphia Gardens Camp Site“ bekommen.

Gerald besorgt die Lebensmittel (z.B. Reis oder Maismehl) und mehrere Frauen dieser sehr mittelosen Gemeinschaft bereiten das Essen auf offenen Feuerstellen zu.

Wenn das Essen fertig ist, kommen die Kinder und Alten, dann wird gemeinsam gegessen.

Die Kinder greifen bei den Mahlzeiten richtig zu, wahrscheinlich weil keiner weiß, wann es wieder etwas gibt.

Es wird mit den Händen gegessen, dabei essen mehrere Kinder von einem Teller.

Wir haben für diesen nächsten Tag einen 25 kg Sack Reis und zwei 25 kg Säcke mit Maisstärke für „Poscho“ Maisbrei gekauft. Dies wird an diesen Kochtreffen immer für die Familien aufgeteilt. Die Mütter oder Kinder stellen sich mit Plastiktüten in die Reihe, wenn alle an der Reihe waren, kommen sie auch ein zweites Mal bis alles aufgeteilt ist.



Wenn gar keine Aussicht auf Hilfe da ist, um die eigene Familie mit Essen zu versorgen, kommt es vor, das sich manche Menschen das Leben nehmen, da sie mit dieser ausgeweglosen Situation nicht umgehen können. Noch öfter verlassen die Männer Ihre Frauen und Kinder, dies oft auch aus Verzweiflung.

An dem Treffpunkt ist mit finanzieller Unterstützung von Dr. Gerlind Anders ein kleines Camp entstanden, wo Rucksack-Reisende auf der Durchreise Station machen können. Es besteht aus zwei Hütten, einem Vorratsraum und einer Feuerstelle.

Wir wünschen Gerald, dass er dort zukünftig viele Gäste beherbergen wird. Auch wir haben in diesem Camp übernachtet. Wir durften Dr. Gerlinds Hütte benutzen und uns wie zu Hause fühlen. Nur dass diese Hütte ca. nur 6 qm misst, ist dabei gut zu überdenken. Die weitere Hütte ist unterteilt für 3 Gäste (oder 3 x 2 Personen), die Räume sind jeweils auch ca. 6 qm. In diesen 3 Tage haben wir unter mehr als einfachsten Bedingungen gewohnt. Eine ganz junge Frau war engagiert worden, um uns zur Seite zu stehen. Sie hat sich abends mit 2 Metalltüren und Metallriegeln eingeschlossen, was uns am ersten Abend sehr zu denken gab, jedoch gab es keinerlei Vorkommnisse.

Für das tägliche Waschen gab es eine Schüssel und einen Becher. In die Schüssel konnten wir Regenwasser aus dem kleinen Regenwassertank entnehmen und mit dem Becher als Dusche über uns schütten. Ich habe es bevorzugt mich an den dortigen Tagen mit dem Regenwasser zu waschen, und auf die Becherdusche zu verzichten.

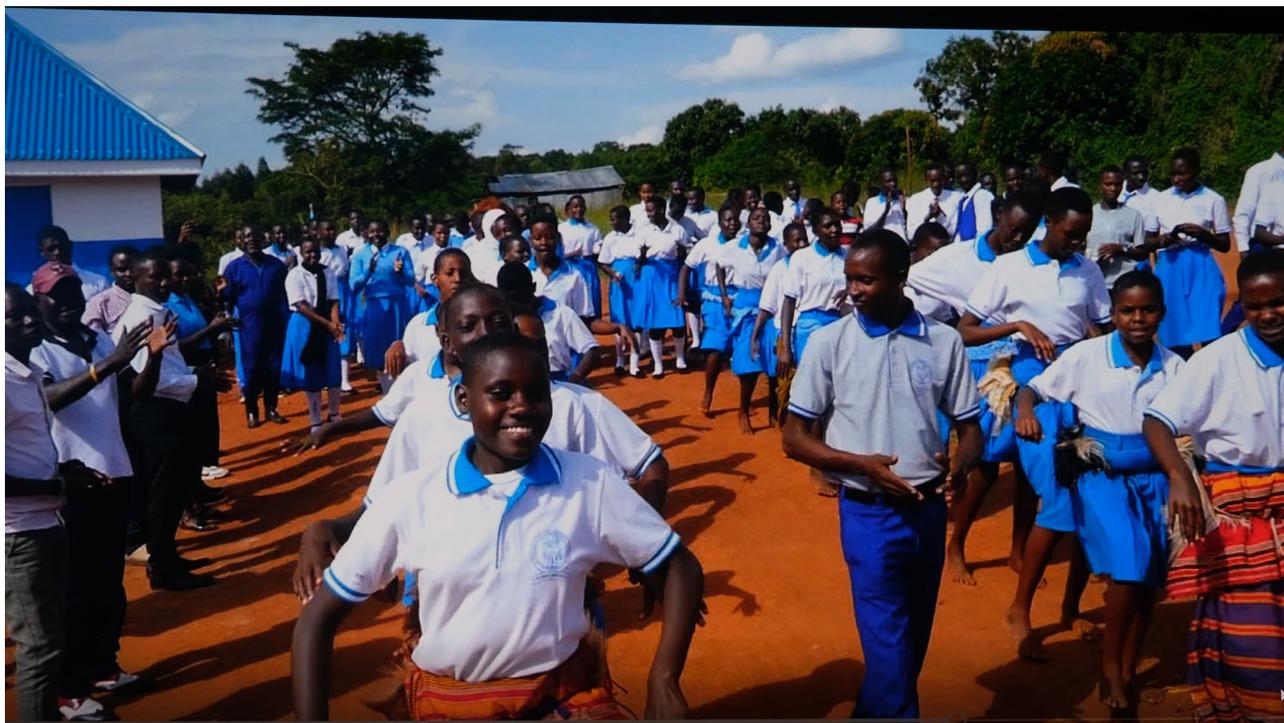
Eine Toiletten ist in Uganda oftmals nur ein Loch in der Erde mit einer darunter liegenden Sickergrube. Wir hatten den Luxus, eine Art zu klein geratene Campingtoilette mit Rückschlagklappe zur Verfügung gehabt zu haben, die jedoch keinesfalls tragfähig wäre.

Es gibt in Uganda leider viele Arbeitslose, denn die Regierung und Minister versorgen erst mal die eigene Großfamilie mit Arbeitsplätzen, egal ob in der Politik, Sicherheitskräfte am Flughafen, im Zementwerk etc. , bevor die einfache Bevölkerung eine Chance auf einen Job haben. Manche Arbeiten werden auch von Gefängnisinsassen erledigt, die selbstverständlich ohne Lohn auf den Feldern der höheren Beamten arbeiten müssen.

Auch ist die Kriminalitätsrate entsprechend hoch.

So hatten wir öfter erlebt, u.a. auch auf der Fahrt durch Kampala, das ein Dieb auf seinem Moped von Passanten festgehalten wurde.

Nach unserem Aufenthalt im Philadelphia Camp in Fort Portal, sind wir nach einer Nacht Zwischenstopp im Hotel mit Kaltwasserdusche (was ein Luxus!), zur Schule in Kiboga gefahren. Dort wurden wir von Samuel Ssabagereka, den Schülern der Philadelphia Secondary School, dem Schulleiter und auch von den Mitgliedern der CBO (Community Based Organisation) der Philadelphia School sehr herzlich begrüßt.



Begrüßung durch die Schüler der Philadelphia Secondary School



Ein herzliches Willkommen von Herr Charles Uquai

pro interplast Seligenstadt, hat in den letzten beiden Jahren Unterstützung für Handwaschtanks, einen Wassereiniger, Toiletten, Krankenzimmer (was in den afrikanischen Schulen erforderlich ist, um die Erlaubnis/Genehmigung zur Eröffnung einer Schule zu erhalten) finanziert.



In diesem Frühjahr hat pro interplast einen Brunnen finanzieren können.

Es gab ein Stückchen Land neben der Schule zu erwerben, auch dafür sind zweckgebundene Spenden verwendet worden. Auf diesem Stückchen Land wird Gemüse wie Mais, Süßkartoffel und Bohnen angepflanzt. Des Weiteren helfen auch die Obstbäume die Ernährung der Schüler und Lehrer zu ergänzen.

Das Frühstück, was wir dort erhalten haben, Maisbrei zum Trinken und frisch geerntete Früchte war für uns großartig. Das Bestellen, das Sauberhalten der Ackerfläche und die Ernte, als auch die Kaninchenzucht wird gleich als Lernprojekt genutzt. Auch 3 Ziegen werden vor Ort gehütet und dieses Thema wird in den Biologie Unterricht integriert.



Fließendes Wasser aus dem eigenen Brunnen!

Wir waren drei Tage in der Schule und haben an verschiedenen Fächern teilgenommen: Deutsch, Geographie, Religion und Geschichte.

Die Lehrer sind sehr engagiert und haben viel Freude, ebenso wie die Schüler, am Unterricht.

Samuel Ssabagereka, unser und Dr. Gerlind Anders Ansprechpartner, ist Präsident der Philadelphia Schule.

Er arbeitet 3 Tage als Laborant mit Gehalt im nahe gelegenen Krankenhaus und 4 Tage in der Woche ehrenamtlich in der Schule als Deutschlehrer. Zwei weitere Lehrer und auch der Schulleiter erhalten z.Zt. noch keine Gehälter, sondern geben sich mit der Verpflegung an der Schule und dem Geld für ein Boda Boda (Moped Taxi) für den Weg zur Schule und wieder zurück nach Hause zufrieden (dies wird wiederum von Samuel finanziert, aus dem Gehalt vom Krankenhaus).

Schulleiter Mr. Charles Uquaia, als auch Samuel, bewohnen jeweils „nur 1 Zimmer“ in der Stadt.

Das Konzept der Schule ist, dass mit der Aufnahme von neuen Schülern, die Schulgeld bezahlen, diese doch so geringen Gehälter und auch die weiteren Ausgaben, wie z.B. für Nahrungsmittel, bezahlt werden können.

In der Schule fehlt es noch an so manchen Ecken.

Bisher gab es keinen Drucker, keinen PC und auch Musikinstrumente werden noch benötigt.

Für einen weiteren Schulblock (Schulgebäude) werden 8.000 bis 10.000 Euro benötigt. Bei 10.000 Euro wäre eine Zwischendecke mit eingerechnet, sodass die Unterrichtsräume nicht nur sichtgetrennt wären, sondern auch eine akustische Trennung realisiert werden könnte.

Der Unterricht der Oberstufe findet zur Zeit im Garten statt. Auf der einen Seite sehr schön, ein grünes Klassenzimmer, aber der Wind weht die Kreide vom Pult, die Bücher werden ständig umgeblättert, Hefte müssen festgehalten werden und besonders in der Regenzeit ist der Unterricht im Freien nicht durchführbar.

Nach Absolvieren der Klassen S1 bis S6 ist die Schulausbildung der Schüler beendet und haben die Voraussetzungen ein Studium zu beginnen.

So gab es im Religionsunterricht einige Schüler, deren Berufswunsch Priester ist.



Am Spätnachmittag war dann die Hausaufgabenkontrolle dran.

Die Schule hat sich in dieser kurzen Zeit (2 Jahre) sehr gut entwickelt. Selbst während des Lockdowns wegen der Covid 19 Pandemie wurde von den Waisenschülern (die kein Zuhause haben) die Zeit gut genutzt mit Workshops, Bau eines Gebäudes vom Fundament bis zum Gebälk, das Decken des Dachs, Agrarprojekte und das Erlernen des Nähens, es wurden z. B. Mundschutze und Hygienepads hergestellt. Wir berichteten im letzten Jahr (Binden für die Mädchen, die sonst während ihrer Periode den Unterricht aussetzen müssten).



Moses, ein Schüler, im Garten bei der Ernte von Süßkartoffeln



Es waren schöne Tage, die wir mit Samuel, den Lehrern und den Schülern verbringen durften.

Auch haben wir in manchen Dingen, bei unserer privaten Reise, durch die Begegnungen wieder eine andere Sicht auf viele Dinge bekommen, frei nach Reinard Mey: „und alles was uns groß und wichtig erscheint wird plötzlich nichtig und klein!“

Seligenstadt, 27.09.2022

Reinhilde Stadtmüller, Hartmut Geißlinger